

Düsseldorf
Theater.
Direction:
Staege
en Staegemann.
rstag, 13. Oct. 1898.
Jugendfreunde.
el von Ludwig Fulda.
tag, 14. Oct. 1898.
die Baubühne.
per von Mozart.
tag, 15. Oct. 1898.
Wilhelm Tell.
el von Fr. v. Schiller.
tag, 16. Oct. 1898.
Die Jüdin.
per von Gabelow.

ob Lorenz,
Crefelderstraße,
empfehl
s Accordzithern
12, 50, 15. — ufo.
-amerik Zithern
! a M. 16. —
Harfen-Zithern.
! a M. 18. —
wie alle andere
k-Instrumente.
vollst. zu verlangen.
Düsseldorf, Ostr. 17.
Düvorte

ianinos,
ent erhaltene
klaviere
ben bei
ob Lorenz,
anomagazin,
Crefelderstraße.
Immungen
a M. 2,00.
ren in sachmännlicher
ang unter Garantie.

lebenst. Schellisch,
echt, Schellen,
stfing und täglich fr.
in billigt.
Abbildung Fr. Walge,
Crefelderstraße 17.

zwaren
ob der Maff, Stragen
ert, reparirt oder, durch
idigt, ausgefertigt wer-
er aus Stragen, Was
nach und umgeteilt,
r die Pelzjachen zum
n übergeben zu wollen,
und preiswerth besorgt
werden.

enkenbach
ffeldorf,
renfabrikant,
rstrasse 21,
Mittelfstraße.

ürzwühle.
s, Büchel 22,
Dr. Glas,
m. Mohren.

marlen, ca. 180 Cor-
0 Hfg., 100 versch.
2.50 M., 120 bessere
2.50 M., bei
neuer, Nürnberg,
gratis.

aut-Verkauf.
ausstretenden Stadt am
Centrum gelegen, ist
mit Inventar-
rten-Möbeln im Preise
zu verkaufen.
B. M. 416 an die
itung.

ofort zu vermieten.
Niederwallstr. 19.
Zimmer zu vermie-
Kursfr. Nr. 9.

es Mädchen
ist gesucht.
Bayerstraße Nr. 6.
Schuhmachergehilfe
gesucht.
Kauf, Neufurth.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaktion: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das 21. Jubiläumblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Hfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 16 Hfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Akademie durch alle bedeutenden Annoncen-Expeditionen.

Nr. 234.

Freitag den 14. October 1898. (Calixtus.)

25. Jahrgang.

Deutschland.

* Berlin, 13. October.

* Reichstags-Eröffnung. Den Morgenblättern zufolge dürfte der Reichstag um dieselbe Zeit wie im Vorjahre eröffnet werden, wo der Beginn der Session auf den 30. Novbr. fiel.

* Der deutsche Kaiser und die Kaiserin passirten heute früh um 8 Uhr 35 Min. auf der Reise nach Venedig die Grenze. Das Wetter, welches in der Nacht schlecht war, klarte sich heute früh auf.

* Die Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgesetzes für 1897 stellen sich folgendermaßen: In den alphabetischen und Restantenlisten werden geführt: 1,624,385 Personen, und zwar 720,460 20jährige, 481,400 21jährige, 336,734 22jährige und 85,791 ältere. Davon sind als unermittelt in den Restantenlisten geführt 52,948, ohne Entschuldigungsangabe ausgeblieben 105,903, anderwärts gestellungspflichtig geworden 407,203, zurückgestellt 571,550, ausgeschloffen 1210, ausgemustert 40,031, dem Landsturm ersten Aufgebots überwiesen 108,167, der Ersatzreserve überwiesen 83,534, der Marine-Ersatzreserve überwiesen 953, Ausgebobene sind 224,838, überzählig 5673, freiwillig eingetreten in das Heer 21,194, in die Marine 781. Von den Ausgebobenen sind für das Heer zum Dienst mit der Waffe ausgehoben 214,616, zum Dienst ohne Waffe 4512; für die Marine aus der Landbevölkerung 2787, aus der seemannischen und halbbeemannischen Bevölkerung 2923. Es sind ferner vor Beginn des militärpflichtigen Alters eingetreten in das Heer 21,284, in die Marine 1023. Wegen unerlaubter Auswanderung sind verurteilt aus der Landbevölkerung 24,360, aus der seemannischen und halbbeemannischen Bevölkerung 276; noch in Untersuchung sind aus der Landbevölkerung 14,639, aus der seemannischen und halbbeemannischen Bevölkerung 225 Personen.

* Zur Innungsbewegung unter dem Handwerk. Angestellte Erhebungen haben ergeben, daß eine auffallend große Zahl von Innungen mit geringer Mitgliederzahl besteht. Von den vorhandenen 7753 Innungen haben nicht weniger als 1579 noch nicht zehn und nicht weniger als 4172 Innungen noch nicht zwanzig Mitglieder. Gegen diese Zustände richtet sich ein Erlass des Handelsministers, in dem ausgeführt wird: Der Gesetgebung ist es nur darauf angekommen, möglichst viele leistungsfähige Innungen zu bilden, die nach der Zahl ihrer Mitglieder auch die Gewähr für die ordnungsmäßige Erfüllung der ihnen durch das Gesetz gestellten wichtigen Aufgaben bieten. Es ist demnach die Aufgabe der Innungen, die Zahl der Mitglieder in der Regel nicht auf dem Gebiete des Lehrlingswesens oder im Interesse der Förderung des Gewerbes, sondern beschränkt ihre Tätigkeit auf die Verwaltung von Nebeneinrichtungen, zum Beispiel Sterbecassen, oder die Ausübung des von Alters her überkommenen, verhältnismäßig nicht unbeträchtlichen Vermögens, wobei vielfach eine mit den Vorschriften des Gesetzes nicht vereinbare Verwendung der Einkünfte beobachtet worden ist. Auch die Wahl von Mitgliedern der Handwerkskammern wird durch das Bestehen der vielen kleinen Innungen erschwert, ganz abgesehen davon, daß bei der nicht zu umgehenden Abstufung des Stimmverhältnisses gerade den kleinen Innungen ein nicht zu rechtfertigendes Uebergewicht gegenüber den größeren Innungen und ein erheblicher Einfluß auf die Zusammenfassung der Handwerkskammern eingeräumt wird. Unter diesen Umständen hält es der Minister für geboten, in eine nähere Prüfung über die Zulässigkeit des Fortbestandes der kleinen Innungen einzutreten. Wo die geringe Zahl der Mitglieder die Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben dauernd erschwert, soll an die Innung die Aufforderung ergehen, sich binnen einer bestimmten Frist aufzulösen, eventuell sei die Klage auf Schließung zu erheben.

* Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, soll in Folge des Todes seiner Gemahlin ernstlich daran denken, von der Regierung in Braunschweig zurückzutreten. Der Neuen Ver. Corr. zufolge wird Prinz Albrecht in Kamenz zunächst unter allen Umständen bis tief in den Spätherbst verbleiben, und ob er dann nach Braunschweig zurückkehrt, ist zum Mindesten fraglich. Aus dem Schlosse zu Hannover, in dem das prinzipale Paar früher von Zeit zu Zeit weilte, ist die gesammte, dem Prinzen Albrecht gehörende Einrichtung schon vor einiger Zeit in das Berliner Palais des Prinzen von Prinz selbst das vorübergehende Meßbuden in Hannover gänzlich aufgegeben hatte.

* In den deutschen Kreisen Konstantinopels weist man alle politischen Vermuthungen, die an den Kaiserbesuch beim Sultan geknüpft werden, als unbegründet zurück und betont, daß es noch als unsicher ansehen müssen, ob zwei

jährige Innungen zu bilden, die nach der Zahl ihrer Mitglieder auch die Gewähr für die ordnungsmäßige Erfüllung der ihnen durch das Gesetz gestellten wichtigen Aufgaben bieten. Es ist demnach die Aufgabe der Innungen, die Zahl der Mitglieder in der Regel nicht auf dem Gebiete des Lehrlingswesens oder im Interesse der Förderung des Gewerbes, sondern beschränkt ihre Tätigkeit auf die Verwaltung von Nebeneinrichtungen, zum Beispiel Sterbecassen, oder die Ausübung des von Alters her überkommenen, verhältnismäßig nicht unbeträchtlichen Vermögens, wobei vielfach eine mit den Vorschriften des Gesetzes nicht vereinbare Verwendung der Einkünfte beobachtet worden ist. Auch die Wahl von Mitgliedern der Handwerkskammern wird durch das Bestehen der vielen kleinen Innungen erschwert, ganz abgesehen davon, daß bei der nicht zu umgehenden Abstufung des Stimmverhältnisses gerade den kleinen Innungen ein nicht zu rechtfertigendes Uebergewicht gegenüber den größeren Innungen und ein erheblicher Einfluß auf die Zusammenfassung der Handwerkskammern eingeräumt wird. Unter diesen Umständen hält es der Minister für geboten, in eine nähere Prüfung über die Zulässigkeit des Fortbestandes der kleinen Innungen einzutreten. Wo die geringe Zahl der Mitglieder die Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben dauernd erschwert, soll an die Innung die Aufforderung ergehen, sich binnen einer bestimmten Frist aufzulösen, eventuell sei die Klage auf Schließung zu erheben.

* Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, soll in Folge des Todes seiner Gemahlin ernstlich daran denken, von der Regierung in Braunschweig zurückzutreten. Der Neuen Ver. Corr. zufolge wird Prinz Albrecht in Kamenz zunächst unter allen Umständen bis tief in den Spätherbst verbleiben, und ob er dann nach Braunschweig zurückkehrt, ist zum Mindesten fraglich. Aus dem Schlosse zu Hannover, in dem das prinzipale Paar früher von Zeit zu Zeit weilte, ist die gesammte, dem Prinzen Albrecht gehörende Einrichtung schon vor einiger Zeit in das Berliner Palais des Prinzen von Prinz selbst das vorübergehende Meßbuden in Hannover gänzlich aufgegeben hatte.

* In den deutschen Kreisen Konstantinopels weist man alle politischen Vermuthungen, die an den Kaiserbesuch beim Sultan geknüpft werden, als unbegründet zurück und betont, daß es noch als unsicher ansehen müssen, ob zwei

der Orientreise des deutschen Kaisers nur ein weiterer Beweis für die freundschaftlichen Beziehungen sei, die sich im Laufe der letzten Jahre zwischen Deutschland und der Türkei herausgebildet haben. Diese Beziehungen seien dahin aufzufassen, daß sich Deutschland jeder Einmischung in die politischen Verhältnisse der Türkei enthält, dort keinerlei Sonderinteressen verfolgt, vielmehr nur Werth darauf legt, daß sich der türkische Markt für den deutschen Kaufmann und Industriellen immer weiter öffne. In dieser Hinsicht seien allerdings bisher ansehnliche Fortschritte erzielt worden, und der Besuch des deutschen Kaisers beim Sultan werde sicher dazu beitragen, die handelspolitischen Beziehungen zwischen den beiden befreundeten Reichen noch mehr zu beleben.

* Aus der Konferenz der Landesdirectoren der preussischen Provinzen erfährt die Nationalztg. noch Folgendes: Bisher hatte zwischen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung und den Provinzialverwaltungen der Zustand eines latenten Krieges bestanden. Die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung hatte für ihre Zwecke die Kunststraßen in Anspruch genommen, demzufolge an denselben Veränderungen vorgenommen. Die Provinzen hätten sich dadurch beeinträchtigt und erhoben Widerspruch. So konnten unliebsame Zwischenfälle nicht vermieden werden, und es ergaben sich Verzögerungen bei Anlage wichtiger Telegraphenlinien. Um diesen Uebelständen abzuweichen, hat die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung eine Vorlage ausgearbeitet, die dem Reichstage vorgelegt werden soll, vorher aber den Landesdirectoren zur Begutachtung unterbreitet worden ist. Um die Wohlthaten des Telegraphen-Verkehrs auf kleineren Städten und Landgemeinden auszuweiten, wird die Vorlage auch auf Kreisbahnen und Kommunikationswege ausgedehnt. In der sehr eingehenden Besprechung im Reichspostamt, die von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags währte, gelang es bei gegenseitigem Entgegenkommen, ein vollständiges Einverständnis in den Grundzügen zu erzielen. Am heutigen Mittwoch werden die Beratungen fortgesetzt.

* Die socialdemokratische Reichstagsfraktion, die sich mit Vorliebe als „Arbeitervertretung“ aufstellt, besteht nur zu einem verschwindenden Theile aus Arbeitern. Im Ganzen sind darin von 56 nur 5 zu zählen, wobei wir

der selben auch thatsächlich unselbständige Arbeiter sind. Dagegen sitzen in der Fraktion 24 Redacteure und Schriftsteller, dazu sind zweifellos auch die beiden Arbeitersecretäre zu zählen. Von diesen 26, dem „Fiebervieh“ zuzurechnenden „Genossen“ waren früher allerdings 3 Arbeiter und 7 Handwerksgehilfen; aber 10 „Academiker“ (wofür man einen früheren Apotheker dazu rechnet), 2 Volksschullehrer, 1 Kaufmann und 1 Bildhauer. Drei „Schriftsteller“ eigener Art sind die Herren Bebel, v. Vollmar u. Auer. Die Reichstagsfraktion umfaßt ferner 21 Handwerksmeister und überhaupt selbstständige Gewerbetreibende — also nach socialdemokratischer Auffassung — „Ausbeuter“. Davon sind 4 Handwerksmeister, 7 Cigarrenfabrikanten, 4 Gastwirthe, 4 Buchdruckereibesitzer, 1 Kaufmann, 1 Geschäftsführer einer Druckerei; außerdem noch 3 Rechtsanwälte und 1 „Privatier“: Herr Singer. Was das Verhältniß der socialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Religion betrifft, so sind 28 confessionslos, 7 freireligiös, 12 evangelisch, 2 katholisch, 4 mosaisch. Die Herren Auer, v. Vollmar und Bebel wollen auch bei der Religionsangabe etwas „Apartes“ haben. Herr v. Vollmar schreibt geheimnissvoll, er betrachte die Religion als Privatfache, verweigere also die Auskunft. Herr Bebel nennt sich müthig „religionslos“ und Herr Auer gibt vielfach an, er sei „katholisch getauft“.

* Wer ist der Störenfried? Kurz vor den Reichstagswahlen hielt im Kreisverein in Stolpmünde der Vorsitzende einen Vortrag über Parteipolitik und forderte auf, für den bisherigen conservativen Abgeordneten Will-Schweplin zu stimmen. Als ein Vereinsmitglied, der Maler J., auf den § 9 des Vereinsstatuts aufmerksam machte, nach welchem die Erörterung politischer und religiöser Angelegenheiten ausgeschlossen sei, stellte der Vorsitzende den Antrag, den Kameraden J. als „Störenfried“ aus dem Verein zu entfernen. Die Versammlung lehnte den Antrag mit allen gegen 2 Stimmen ab. Einige Zeit darauf ist J. dahin vernommen worden, ob er sich bei einem Kneipgespräch geäußert habe, bei der Stichwahl eher für einen Socialdemokraten, als für einen bündlerischen Agrarier zu stimmen, und für welchen der aufgestellten Kameraden des Wahlkreises er gestimmt habe? Die Socialdemokraten in Stolpmünde sind verhört worden, ob J. mit ihnen politisch in Verkehr stehe. (Herr Maler J. rechnet sich zur nationalliberalen Partei.) In der letzten Generalversammlung des

Hohe Ziele.

Roman von L. von Ribegg.

(Nachdruck verboten.)

11) Im Garten sprang ihr Herrmann entgegen, der seine Freiheit hatte. „Denk Dir, Mama, wer wohl vor einer halben Stunde hier vorbeigefahren ist?“ rief er ihr zu. Der Weg zur Eisenbahn führte nämlich an einer Seite des Gartens vorbei, und Hermanns Begleiter waren es, die ihn und Hermann zu beobachten, wie oft auch die Mutter ihre Mißbilligung über diese plebejische Gesinnungsrichtung ausgesprochen hatte.

„Wie soll ich das wissen? Es ist mir auch höchst gleichgültig.“ „Das wird Dich aber doch interessieren, Mama,“ fuhr er unbeirrt fort. „Es war die Frau, die vor einiger Zeit mit dem kranken Kinde am Garten stand. Diesmal war sie sehr gut angezogen, sah neben einem Mann und hatte das Kind auf dem Schooß, das lustig lachte. Mich freut, daß das Kind gesund ist, aber die Frau hätte uns nicht anliegen, sich nicht arm stellen sollen.“

„Alle Menschen lügen, wenn sie ihren Vortheil dabei finden,“ sagte die aufrichtige Mutter. Mit diesem Ausspruch war für sie die Angelegenheit abgethan.

3.

Es war in den letzten Karnevalstagen, in der Dämmerung eines Märzabends. Die von Bözen nach Gries führende Straße war beinahe menschenleer. Abgebrochene Akkorde einer Tanzmusik, von einem Windhauch herübergetragen, erklangen leise dann und wann, und Schreien und Jubeln aus den Dorfwirthshäusern hörte den stillen Wendschreien.

Der elegant gekleidete junge Mann, der langsam Gries zureitend, hörte auf, so oft solch ein Ton sein Ohr traf, und sagte sich mit stillem Leid, daß die Bauernburden da draußen es doch viel besser hätten, als er, der die lustigen Karnevalstage fern von der Heimat, einsam, alle gewohnten Vergnügungen entbehrend, verbringen mußte.

Wie um ihm zu zeigen, daß es schlimmere Leiden gäbe wie die seinen, mischten sich plötzlich andere Töne in die der Stille. Von fern her klang eine flüchtige Frauenstimme herüber, heiseres Lachen und das

Scherzen verflochten durcheinander redender weinseliger Männer antwortete derselben. Der junge Mann strengte seine Augen an, um die hereinbrechende Dunkelheit zu durchdringen, und es gelang ihm, auf der Straße, auf der er ging, in einiger Entfernung etwas zu entdecken, was einem Menschenpaar gleich sah. Seinen Schritt beschleunigend, hatte er denselben bald erreicht.

Zwei Damen bildeten den unfreiwilligen Mittelpunkt einer lärmenden Gruppe; die eine sah in einem Fuchshut, den die andere, eine hohe, schlanke Gestalt, lenkte. Begleitet wurden sie von der Wänderung von einem Wirthshaus in das andere begriffen, hatten die Frauen angehalten, sie mit rohen Scherzen belästigt und forderten nun von der jüngeren den Beggoll, ehe sie weitergehen dürfe.

Die Scherze erkennen und auf den Schimpfplatz eilen, war eins für den jungen Mann. „Schämt Ihr Euch denn nicht, Frauen zu belästigen?“ rief er überlaut und drang mitten in die lachende Bande hinein. Die beiden — es waren ihrer vier — hielten es für gerathen, sich nach rückwärts zu bewegen; sie murmelten etwas von der Fuchshut, in denen so ein Scherz geknallt sei, und verdufteten einer nach dem anderen. Der junge Mann war nun mit den beiden Damen allein.

„Ich danke Ihnen, mein Herr, danke aufrichtig,“ sagte diejenige, welche den Wagen schob. Sie blühte aber nicht zu ihm auf, so warm der Ausdruck ihrer Dankbarkeit auch klang; über die im Wagen sitzende herabgebogen, hatte sie ihre ganze Aufmerksamkeit derselben zugewendet.

Der junge Mann welcher mittlerweile an den Rollwagen herangekommen war, konnte nun erkennen, daß der Kopf der Reiterin auf ihre Brust herabgefallen, und daß mit erschrockenem Ausruß zu deren Begleiterin hinüber.

„Die arme Mutter ist sehr nervenschwach, daher solchen Zuständen unterworfen,“ antwortete diese in demüthigstem Tone. „Sie ist ohnmächtig; zum Glück habe ich Nechthals bei mir.“ Sie suchte nach dem Fuchshut, hielt es der Mutter vor, löste ihr das Hutband und legte deren blassen Kopf sanft an die eigene Schulter. „Wir sind allein, Mädchen,“ sagte sie zur Reiterin, als diese nach und nach zu sich kam; ihre tröstende Stimme hatte einen unendlich wohlthätigen Klang. „Es ist nur mehr der Herr hier, der uns aus der Noth geholt hat.“

Die Kranke erhob langsam ihren Blick zu dem

jungen Manne. „Wie dankbar bin ich Ihnen!“ flüsterte sie kaum hörbar.

„Aber meine Damen,“ scherzte der Reiter in der Noth, „ich verdanke so vielen Dank gar nicht. Was ich thun konnte, ist wahrhaftig der Erwähnung nicht werth. Ich kam, wurde gesehen und flegte; damit war die Sache abgethan. Nun bitte ich die Damen, mir zu erlauben, Sie nach Hause zu begleiten, um die Wiederholung eines ähnlichen Ausfluges zu vermeiden.“

„Wie, Sie wollten wirklich...?“ begann die ältere Dame.

„Natürlich,“ versicherte der junge Mann. Da er aber zu den Menschen gehörte, deren erster Antrieb immer ein guter ist, bis dann die Rücksicht auf das eigene Ich dazu kommt, das alles wieder abgewacht, so war denn auch sein nächster Gedanke: Was für ein Gefel bin ich gewesen, mir solche Last aufzubürden! Gewiß wohnten die Damen am Ende der Welt und ich kann da, wo weiß wie lange, herumlaufen!

„Wir wohnen in der Aufricht,“ sagte die Jüngere, als habe sie den unausgesprochenen Gedanken errathen. „Ah, da haben wir ja denselben Weg! Da wohnen auch ich!“ rief der junge Mann. „Darf ich mich nun den Damen vorstellen? Mein Name ist Hermann von Garsdang. Jetzt bin ich Ihnen kein Fremder mehr und darf Sie gewiß nach Hause begleiten, gnädige Frau?“

„Einfach Frau Wolsberg, nicht gnädige Frau,“ verbesserte die alte Dame.

„Erlauben Sie mir, Ihre Frau Mutter zu schieben,“ fragte Frau Wolsberg, „wachte sich Herr von Garsdang an das Mädchen, und als sie wieder sprechen wollte, wendete er ein: „Ich müßte mich ja schämen, neben einer jungen Dame her zu gehen, die müßig einen Wagen schiebt, während ich nur mit meinem Stöckchen spiele.“

„Sie stellen ja unsere Schutztruppe vor,“ gab sie zur Antwort; damit ist Ihre Aufgabe bezeichnet. Die Mutter ist zu sehr daran gewöhnt, von mir geführt zu werden, daß sie diesen Dienst sonst von Niemand annimmt, selbst vom Vater nicht.“

Damit ergiff sie die Handhabe und schob rasch den Esel weiter.

Eine resolute Person, dieses Fräulein Wolsberg, dachte Garsdang, als er neben ihr herging. Meinetwegen auch, er würde sich das Fahren nicht, und auf diese Weise ist's für mich viel bequemer. So ging er denn neben den Damen her, wobei er ab und zu einige Worte mit Wolsberg austauschte. Das Fräulein

lein verhielt sich ganz still; sie schob unverdrossen den Fuchshut weiter und schien nur den Wunsch zu hegen: die Mutter möglichst schnell nach Hause zu befördern.

So kurz die Strecke, so groß ihre Eile, war es aber Nacht geworden, ehe sie die Aufricht erreichten. Blendendes Licht strahlte ihnen von der Eingangs- thüre entgegen, und Garsdang, der neugierig nach seinen Begleiterinnen gesehen, konnte eine erlauchte Bewegung nicht zurückhalten, als der Lichtschein deren Gesicht bestrahlte. „Wir sind ja Bekannte, Fräulein Wolsberg!“ rief er aus.

Frau Wolsberg, die sich mühsam aus ihren Umhüllungen herauskämpfte, sah verwundert nach ihm um. „Wie so?“

„Ich habe die Ehre, seit vorgestern Ihrer Fräulein Tochter an der Table d'Hôte schräg gegenüber zu sitzen. Ich vermute, es ist wohl ihr Herr Vater, der Sie begleitet.“

„Ja,“ bestätigte das Fräulein.

Wort- und phrasenreich ist sie mit Fremden nicht; gewiß hat ihr der Herr Papa das eingeprägt! dachte Garsdang bei sich. Er hatte das Paar bei Tische beobachtet und dem Vater kein Wohlgefallen abgemessen können. Dieser war ein schöner alter Mann, mit schneeweißem Haar, verfallenen, aber regelmäßigen Zügen und dunklen Augen, die feurig in die Welt hinausblickten; sie schienen eigenthümlich ab gegen sein sonstiges hohles Wesen, gegen das Gedächtnis in seiner ganzen Erscheinung. Auch mußte er der Abtödtung huldigen, das hatte Garsdang, der sehr zum Wohlleben neigte, mit stillem Schauer beobachtet. Er sah wenig, trank noch weniger, und selbst das heitere Geklapper der Tochter mochte ihm nur selten ein Lächeln abgucken. Muß die eine gute Dame haben, um neben dem feineren Gaste ihren Proßmann zu bewahren! hatte der Beobachter mitteilend bei sich gedacht.

Es war also thatsächlich nicht als ganz Fremder, daß er ihr jetzt gegenüber trat. Daraus glaubte er sich auch berechtigt, ihr auf verbindlichste Weise zu bemerken, wie es ihn nun doppelt freue, sie aus unangenehmer Lage befreien zu können; es sei ihm dies ein vielversprechender Beginn seines Grieser Aufenthaltes. Außer einem Lächeln und einem fremdbildlichen Neigen des Kopfes hatte sie keine Antwort für ihn; ganz damit beschäftigt, die hinfällige, augenscheinlich etwas gekrümmte Mutter zu unterstützen, mit liebender Sorge deren Schritte zu lenken, konnte sie den wohlgelegten Worten wohl keine gehörige Aufmerksamkeit schenken. Langsam

Kriegervereins verlas nun der Vorsitzende ein
langes Schriftstück des Stolper Landraths, nach
welchem derselbe im Einverständnis mit dem
Stolper Bezirks-Commandeur den Kriegerverein
auflöst, den Maler J. und den Fischer G.
aus dem Verein auszuschließen, widrigenfalls
man die Auflösung des Kriegervereins anordnen
müsse. Dem Fischer G. war zur Last gelegt,
daß er bei der Stichwahl im Auftrage des libe-
ralen Wahlkomites das Wahllokal eines länd-
lichen Wahlbezirkes überwacht habe und mit
Socialdemokraten, die dasselbe thun wollten, den
Weg in Gemeinschaft zurückgelegt habe. Das
Letztere erwies sich als unzutreffend. Die Gene-
ralversammlung beschloß aber, daß die beiden
Kameraden nach wie vor als Mitglieder dem
Verein angehören sollen, da kein Grund zur Aus-
schließung vorliege.

Nachfolger v. Bülow's beim Vatican
dürfte v. Rothenhan, der jetzige deutsche
Gesandte in Rom, werden.

Frankreich.

* **Paris, 12. Oct.** Die Unternehmern nahmen
das Ultimatum des Gemeinderaths an und ver-
sichern, Morgen die Arbeit unter den gestellten
Bedingungen wieder aufzunehmen. Damit dürfte
der unter der heutigen politischen Lage mit Recht
geführte Streik seinem Ende zugehen.

* **Paris, 12. October.** Die chauvinistischen
Blätter stoßen Alarmrufe aus, als ob Frankreich
am Vorabend eines Krieges stünde, ja als ob
es schon eine unheilbare Niederlage erlitten hätte.
Gegen die Regierung werden die schwersten An-
klagen erhoben. Die „Patrie“ schreibt: Seht,
wie die englische Admiralität ihre Thätigkeit verdop-
pelt, wo man in London mit großem Eifer
offensive Kriegsrüstungen ankündigt — welche
Maßregeln hat das Cabinet Brissou zum Schutze
der französischen Interessen getroffen? Der Mi-
nisterrath hat sich zehn Mal versammelt, um
über das Schicksal des Dreyfus Beschlüsse zu fas-
sen, aber er hat nicht eine Stunde Zeit gehabt,
um sich mit der Verteidigung Frankreichs zu
beschäftigen. Frankreich ist verrathen. — Ro-
cheport erklärt im „Intransigant“, er sehe den
Tag kommen, wo England auch Madagascar
und Reunion an sich reißen werde, ja er werde
nicht einmal übersehen sein, wenn die Engländer
sich der Teufels-Insel bemächtigen, um dem Ver-
räter Dreyfus, dessen Bürgerthum von der
Londoner Presse so gerühmt wurden, die Freiheit
zu schenken.

* **Paris, 12. Oct.** Die Franzosen können
den schönen Gedanken noch immer nicht fassen
lassen, daß die deutsche Regierung oder gar der
Kaiser persönlich in die Dreyfus-Affäre
verwickelt sei. So hält die „Aurore“ noch heute
die Behauptung aufrecht, daß sich unter den
Dreyfusacten „Photographien“ von Dreyfus des
deutschen Kaisers befinden. Die „Kön. Ztg.“ be-
merkt dazu: Aus guter Quelle können wir
heute noch hinzufügen, daß nicht nur die er-
wähnten Photographien bestehen, sondern auch
die früher genannten, welche Picquart mit
Schwarztoppen Arm in Arm zeigen. Wenn
man jetzt diese Photographien verschwinden lassen
oder ablegen will, so darf man daraus
schließen, daß man davor zurückschreckt, sich mit
den plumpen Fälschungen in der Deffentlichkeit
zu blamieren.

Italien.

* **Rom, 12. Oct.** Den großen Epithuben
im italienischen Staatswesen machen es die kleinen
redlich nach. In einem keineswegs kirchenfreund-
lichen, sondern streng liberalen Blatte lesen wir,
daß eine Untersuchung, die der Präfect von Rom
angeordnet, allerlei kleine Betrügereien, die seit
Jahren auf dem Centralpolizeiamt der Haupt-
stadt begangen wurden, an den Tag gebracht
hat. Man entdeckte u. a., daß ein Polizist, der
das Aufheben von Stempelmarken auf die Pässe
zu bejagen hatte, statt neue schon gebrauchte
Werthzeichen dazu nahm und den betreffenden
Bettag in seine Tasche steckte. In eine andere
Tasche — diejenige eines Aufsehers — floßen die
Beträge von Postamteinsparungen, welche Privat-
leute für die Ausstellung amtlicher Urkunden an
das Polizeiamt sandten. Natürlich warteten
diese Leute dann umsonst auf die Zulassung
des gewöhnlichen, im voraus bezahlten Papiers.
Um Erlaubnißscheine zum Waffentragen und ge-
wisse andere von der Polizei auszufüllende Do-
cumente zu erhalten, war es seit einiger Zeit
unerlässlich geworden, sich an eine Privatagentur
in der Via dell' Archetto zu wenden, deren In-
haber ein naher Verwandter eines Beamten des
Polizeiamtes ist. Natürlich ließ sich die Agentur
ihre Vermittlung gehörig bezahlen. Die kleinen
Hüter von Recht u. Gesetz haben es dem Er-
gauer Francesco Crispi gut abgekauft, wie „man

fährte sie die Kranke nach ihrem zu ebener Erde —
wie es Herrmann schien, neben dem seinen — gelegenen
Zimmer.

Die Thür zu demselben ging auf, als die schreienden
Schritte sich naheten, und der Vater, Gardangers Be-
kannter von der Table d'Hôte trat heraus. „So spät,
Liebster!“ schalt er. „Ich hätte Geduld für zu ver-
nünftig gehalten, Dich der Nachtlust auszuweichen.“ Da-
mit schob er die Tochter etwas zur Seite, dann, mit
unverkennbarer Bärtigkeit seine Frau anfassend, trug
er sie mehr, als er sie führte, ins Zimmer.

„Das war etwas wie ein Abenteuer“, sagte sich
Gardanger, als er die Thüre hinter der Familie ge-
schlossen. Der Prinz, der das schöne Fräulein erlöst,
war in diesem Falle das Fräulein nicht schön, und
der Prinz, statt zu erlösen, mußte sich einem Tyrannen
zufügen. Daß dieser alte Mann einer ist, lasse ich
mir nicht nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

ein Geschäftchen macht“. Wenn der Herr Prä-
fect weiter suchen wollte, würde er wahrscheinlich
noch manches „Faulen im Staate Dänemark“
finden.

* **Rom, 13. October.** Der Papst empfing
heute den Bischof von Trier aus Trier.

* **Venedig, 13. October.** Das deutsche
Kaiserpaa traf um 12 Uhr 45 Minuten in
Begleitung des Staatssecretärs v. Bülow und
des Gefolges auf dem hiesigen Bahnhof ein,
wo sich zum Empfang eingefunden hatten das
Kaiserpaa von Italien, die Minister Pelloux
und Canevaro, General Pallavicino, Vice-Admiral
Frigerio, die Präfecten und der Bürgermeister
von Venedig. Die Begrüßung der Souveräne
war sehr herzlich. Die Majestäten begaben sich
in Hofgondeln nach dem Königspalaste.

Die deutschen und die italienischen Majestä-
ten wurden auf der ganzen Fahrt vom Bahnhof
zum königlichen Palais und bei der Ankunft
dieselbst auf dem Marcusplatz von einer großen
Volksmenge stürmisch begrüßt. Die Begeisterung
erreichte ihren Höhepunkt, als zuerst die deutsche
Kaiserin mit der Königin Margherita und sodann
die beiden Monarchen auf dem Balkon des
Schlosses erschienen. Um 2 Uhr fand Frühstücks-
tafel statt. Um 5 Uhr begaben sich der Kaiser
und die Kaiserin an Bord der Hofgondolen.
Die Stadt ist reich mit deutschen und italienischen
Flaggen geschmückt.

Amerika.

* **New-York, 12. Oct.** Die Ankunft einer
Anzahl von Negern in Widen in Illinois zum
Erstmal der ausständigen Vergarbeiter gab Anlaß
zu einem Kampfe zwischen 1500 Ausständigen
und den beauftragten Beamten des Sheriffs,
unterstützt durch die Polizei der Chicago-Alton-
Eisenbahn. Die letztern bestanden die Unfrei-
gungen der Gruben und feuerten auf die Aus-
ständigen, um die Negler zu beschützen. Etwa
500 Schüsse wurden geschossen. Zehn Personen
sind getödtet, fünf tödtlich fünf schwer verletzt.
Nach einem Telegramm aus Chicago haben die
dortigen Eisenbahn-Beamten einen Bericht er-
halten, wonach 50 Verletzte, sechs Beamte und
ein Polizist getödtet sind. Der Sheriff telepho-
nierte nach Springfield, daß über 100 Personen
getödtet seien, doch scheint die Zahl übertrieben
zu sein. Der Gouverneur ließ Militärtruppen nach
Widen abgehen.

China.

* **Peking, 9. Oct.** Der Tzung-li Yamen
spielt eine Rolle echt chinesisch: Sobald die Un-
ruhen ausbrachen, die übrigens gar so gefährlich
nicht waren, verließen seine Mitglieder Peking,
beriefen Jung-Lu als Militär-Director nach der
Hauptstadt, machten ihn mit seinem Kopfe für
alles verantwortlich, und verboten dem an seiner
Stelle für Tientzin ernannten Vicekönig, europäische
Truppen nach Peking zu lassen. So blieben die
deutschen, englischen und russischen Marine-De-
tachements ruhig. Nachdem nochgedrungen in Tien-
tsin liegen, während in Peking die Pöbelei
sich am Sonntag und Montag, chinesischen Feiertagen
wiederholten, und die Gefandten bereits
weitere Truppen-Verstärkungen beorderten, an
den Tzung-li-Yamen aber eine Art Ultimatum
richteten. Dieses lautete: Den fremden Truppen
muß das Herkommen gestattet werden und ein
Sonderzug nicht später als morgen früh zu ihrer
Verfügung stehen, sowie weitere Bahnhöfe zur
Verfügung neuer Truppenverbände sein. Da-
rauf erschienen drei der hervorragenden Mit-
glieder des Yamens, und schloßen in den unter-
würfigsten Tönen, man möge auf die Truppen
verzichten, da sie sonst für nichts stehen könnten.
Natürlich vergebens. Die Gefandten machten
sie für Alles weitere verantwortlich und drohten,
eventuell größere Truppenmassen zu Fuß resp.
Boot nach Peking zu bringen. Das half. Gleich
darauf wurde in ganz Peking eine Proclamation
angehängen, welche jeden, der einen Europäer
auch nur beleidige, mit Todesstrafe bedroht.
Indessen kommen die telegraphisch schon gemeldeten
Hörschaktschäften von allen Seiten; aus Schün-
ging werden erste Unruhen gemeldet: Missionen-
anstalten wurden gestürmt, Missionäre halbtodt
geschlagen, Europäer bedroht. Nantau, das seit
lange in Gährung, ist am Sonntag zum großen
Theil ein Raub der Flammen geworden, sämt-
liche Tempel sind vernichtet, die Yamens alle
abgebrannt, eine Quadratmeile weit der beste
Stadttheil ein einziger Schutthaufen und über
800 Menschenleben zu beklagen. — Ueber die
Unruhen lesen wir genauer an anderer Stelle.
Der Führer der Bewegung ist Lu Manse. Er
wüthet namentlich gegen die katholischen Missionen.
Schon 1886 stiftete er eine Hege gegen die ein-
geborenen Christen in Ta-tzu an. Sechs Monate
lang befand sich der Ort in offenem Aufstande.
Darauf wurde Lu verhaftet und ins Gefängnis
gelegt, er entkam aber. Die chinesischen Beamten
bemühten sich, der Bewegung Einhalt zu thun.
Damals ließen sie den Sohn Lu's enthaupfen.
Jetzt scheint die Bewegung wieder neues Leben
erhalten zu haben. Sie hat sich schnell zu einer
Revolution gegen die Regierung entwickelt. Aus
Anhang wächst nach den jüngsten Nachrichten
zu. In einem von Tschung-king (einer
größeren Stadt der Provinz im Südosten der-
selben), den 16. Juli datierten Briefe heißt es:
„Augenblicklich befürchten wir keine Wirren in
Tschung-king. Aber nicht weit von hier haben
sich viele Aufständigen ausgetragen. Ein fran-
zösischer Priester ist von Lu Manse gefangen
genommen worden. Ich glaube, er wird noch
gefangen gehalten, da der französische Consul in
Tschung-king die geforderte Entschädigung nicht
zahlen will. In Swunt-king sind zwei Missionäre

mißhandelt worden. Die Stadt liegt 60 en-
g- lische Meilen nordöstlich von Tschung-king. Ein
Colporteur der amerikanischen Bibelgesellschaft ist
auch angegriffen worden. Der britische Consul
in Tschung-king, Vitton, ist demütht, die Angreifer,
einen reichen Farmer und dessen Sohn, zur
Strafe zu ziehen. Hier in der Stadt ist aber
alles ruhig und friedlich. In Sa Tschung-Hien,
60 englische Meilen nördlich von Tschung-king,
sind zwei Diensthöfen der Mission durchgeplündert
worden. Das Leben des Mr. Mason wurde be-
droht. Ich glaube aber, daß der Richter die
Schuldigen bestraft hat.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 14. October.

* **Polizeiliches.** Anlässlich des Octoberfestes
haben es noch viele veräumt, ihren Wohnungswechsel
bis jetzt polizeilich anzumelden. Die Stämmen werden
darauf aufmerksam gemacht, daß in den nächsten Tagen
eine Personenstandsaufnahme stattfindet und daß sie daher
im eigenen Interesse handeln, wenn sie die veräumte
Anmeldung sogleich nachholen, da andernfalls ein
polizeiliches Strafmandat ihrer Vergeßlichkeit etwas
nachhelfen würde.

* **Eine leichtere Uniform für die Postunter-
beamten** soll endlich, dem Vernehmen nach, für den
nächsten Sommer in Aussicht stehen. Die bisher-
gen Veruche sind mit Nöden in Zoppenform mit
Klepptragen und Nadeln gemacht worden. Von
den probierten Stoffen hatten die helfsartigen den Vor-
zug, daß sie zu leicht schnitten; es erscheint deshalb
die Wahl eines dunkelblauen Stoffes zweckmäßiger.
Zugleich mit der Einführung der Sommeruniform wird
eine Minderung in der Tragezeit der übrigen Kleidungs-
stücke eintreten, damit die Kleiderkasten-Zustände nicht
wesentlich geändert werden müssen; es ist in Aussicht
genommen, künftig alljährlich eine Hofe und eine Wä-
ge, alle zwei Jahre einen Winterrock und einen Sommer-
rock und alle vier Jahre einen Mantel zu liefern.

* **Wittgen, 14. Oct.** Von einer im Interesse
der Landwirthe getroffenen Einrichtung wird unferes
Erachtens leider noch zu wenig Gebrauch gemacht, ob-
schon wir der festen Ueberzeugung sind, daß dieselbe
eines derjenigen sog. „kleinen Mittel“ ist, die dem
Landwirthe in seiner Lage kommen: Wir meinen die
Benutzung der Landesbank der Rheinprovinz in Düsseldorf
bei Geldbedarf. Bekanntlich hat die Landesbank
seit einigen Jahren in dankenswerther Weise hypo-
thekarische Darlehen von 1500 Mark an zum Zinsfuß
von 3 1/2 pCt. der Landwirtschaft zur Verfügung ge-
stellt. Diese Hypotheken sind seitens der Landesbank
unlösbar, nur ist die Bedingung, daß jährlich min-
destens 1/2 pCt. des Capitals amortisiert (zurückgezahlt)
wird. Bessere Bestimmung ist von großer Bedeutung,
denn auf diese Weise wird die Schuld jedes Jahr ver-
mindert, ohne daß der Darlehensnehmer die Abtragung
merkt. Zahlt er doch anderwärts an Zinsen allein
mindestens 4 pCt., meistens 4 1/2 und selbst noch bis zu
5 pCt.! Will er letztere Sätze auch der Landesbank
zahlen und wenn der Landwirthe dies kann, soll er es
gerne thun) dann zahlt er mit gleicher Summe also 1
oder 1 1/2 pCt. jährlich von seinem Capital zurück und
wird somit in die Lage versetzt, in nicht zu langer Zeit
einen schuldenfreien Besitz zu nennen. Wir können
den Landwirthen nur dringend empfehlen, von dieser
so wohlthätigen und dankenswerthen Einrichtung Ge-
brauch und je nach dem ihre bisherigen höher zu ver-
zinsenden Hypotheken zu kündigen. Wie wir aus einer
Bekanntmachung der hiesigen Gemeindefinanzstelle ersehen,
hat diese die Vermittelung für derartige Anträge aus
den Bürgermeisterei Wittgen, Kaarst, Gelsen und
Kleinenbroich übernommen und können auch später die
Zinsen bei ihr eingezahlt werden, ohne daß hierdurch
dem Schuldner irgend welche Kosten entstehen, wie auch
bei der Landesbank keine besonderen Kosten erwachsen.
Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß Interesse
für diese schöne Einrichtung lebhafter zu gestalten.

* **Grevenbroich, 14. Oct.** Sonntag, den 16. d. M.,
Nachmittags 5 Uhr hält hier selbst im Hotel Hardy der
Wienenzugverein des Kreises Grevenbroich seine
Monatsversammlung ab.

* **Düsseldorf, 11. Oct.** Der Verband zur För-
derung des Arbeitsnachweises im Regierungsbezirk
Düsseldorf hielt hier seine erste Verbandsversammlung
ab. Unter den recht zahlreich erschienenen Mitgliedern
des Verbandes war Regierungsrath Dr. v.
Rheinbaben anwesend. Der Vorsitzende des Verbandes,
Civilingenieur Heinrich Rabenmacher, gab einen Ueber-
blick über die derzeitigen Verhältnisse auf dem Gebiete
der Arbeitsvermittlung und sprach sich mit großer
Sachkenntnis und Entschiedenheit für die Arbeits-
vermittlung aus, an der Arbeitgeber und Arbeitnehmer
zusammen wirken. Durchaus verworfen sei der Stand-
punkt der Arbeitgeberverbände, die die Ansicht vertreten,
daß sie berufen und im Stande seien, die Vermittlung
richtig zu betreiben. Nach dem Jahres-
bericht beträgt die Zahl der Verbandsmitglieder am
Schlusse des ersten Geschäftsjahres 39 gegen 22, die
zur Gründung zusammenkamen. Zum Jahresberichte
bemerkte Regierungsrath Dr. v. Rheinbaben, daß die
Erfolge des Verbandes durchaus ermutigende seien
und sich nicht ausschließlich nach statistischen Zahlen be-
messen ließen. Die Vermittlung beschaffte sich dann
weiter noch mit der Frage der „Vermittlung guter
Vehrlingsstellen für aus der Schule entlassene Knaben
durch die Arbeitsnachweisseinstellen.“ Hierzu bemerkt der
Vorsitzende, daß der Procentsatz der ungelerten
Arbeiter fortwährend bedeutend zunehme. Es liege den
Zwecken des Verbandes fern, das Vehlringswesen an
sich reorganisieren zu wollen, wohl aber würde es gut
in den Rahmen der Verbandsarbeit passen, die zur
Erfüllung kommenden Knaben mehr als bisher einer
tätigen, sachmäßigen Ausbildung im Handwerk wie
im Großbetriebe entgegenzuführen und ihnen durch die
Arbeitsnachweisanstalten geeignete Vehlstellen zu ver-
mitteln. Nach Vorlegung der in dieser Sache weiter-
hin beschafften Maßnahmen erklärte sich die Ver-
sammlung damit einverstanden, die weitere Aufgabe dem
Centralbureau zuzuwenden und die entstehenden Kosten
auf den Verband zu übernehmen.

* **Düsseldorf, 11. Oct.** Der Verband zur För-
derung des Arbeitsnachweises im Regierungsbezirk
Düsseldorf hielt hier seine erste Verbandsversammlung
ab. Unter den recht zahlreich erschienenen Mitgliedern
des Verbandes war Regierungsrath Dr. v.
Rheinbaben anwesend. Der Vorsitzende des Verbandes,
Civilingenieur Heinrich Rabenmacher, gab einen Ueber-
blick über die derzeitigen Verhältnisse auf dem Gebiete
der Arbeitsvermittlung und sprach sich mit großer
Sachkenntnis und Entschiedenheit für die Arbeits-
vermittlung aus, an der Arbeitgeber und Arbeitnehmer
zusammen wirken. Durchaus verworfen sei der Stand-
punkt der Arbeitgeberverbände, die die Ansicht vertreten,
daß sie berufen und im Stande seien, die Vermittlung
richtig zu betreiben. Nach dem Jahres-
bericht beträgt die Zahl der Verbandsmitglieder am
Schlusse des ersten Geschäftsjahres 39 gegen 22, die
zur Gründung zusammenkamen. Zum Jahresberichte
bemerkte Regierungsrath Dr. v. Rheinbaben, daß die
Erfolge des Verbandes durchaus ermutigende seien
und sich nicht ausschließlich nach statistischen Zahlen be-
messen ließen. Die Vermittlung beschaffte sich dann
weiter noch mit der Frage der „Vermittlung guter
Vehrlingsstellen für aus der Schule entlassene Knaben
durch die Arbeitsnachweisseinstellen.“ Hierzu bemerkt der
Vorsitzende, daß der Procentsatz der ungelerten
Arbeiter fortwährend bedeutend zunehme. Es liege den
Zwecken des Verbandes fern, das Vehlringswesen an
sich reorganisieren zu wollen, wohl aber würde es gut
in den Rahmen der Verbandsarbeit passen, die zur
Erfüllung kommenden Knaben mehr als bisher einer
tätigen, sachmäßigen Ausbildung im Handwerk wie
im Großbetriebe entgegenzuführen und ihnen durch die
Arbeitsnachweisanstalten geeignete Vehlstellen zu ver-
mitteln. Nach Vorlegung der in dieser Sache weiter-
hin beschafften Maßnahmen erklärte sich die Ver-
sammlung damit einverstanden, die weitere Aufgabe dem
Centralbureau zuzuwenden und die entstehenden Kosten
auf den Verband zu übernehmen.

* **Düsseldorf, 11. Oct.** Der Verband zur För-
derung des Arbeitsnachweises im Regierungsbezirk
Düsseldorf hielt hier seine erste Verbandsversammlung
ab. Unter den recht zahlreich erschienenen Mitgliedern
des Verbandes war Regierungsrath Dr. v.
Rheinbaben anwesend. Der Vorsitzende des Verbandes,
Civilingenieur Heinrich Rabenmacher, gab einen Ueber-
blick über die derzeitigen Verhältnisse auf dem Gebiete
der Arbeitsvermittlung und sprach sich mit großer
Sachkenntnis und Entschiedenheit für die Arbeits-
vermittlung aus, an der Arbeitgeber und Arbeitnehmer
zusammen wirken. Durchaus verworfen sei der Stand-
punkt der Arbeitgeberverbände, die die Ansicht vertreten,
daß sie berufen und im Stande seien, die Vermittlung
richtig zu betreiben. Nach dem Jahres-
bericht beträgt die Zahl der Verbandsmitglieder am
Schlusse des ersten Geschäftsjahres 39 gegen 22, die
zur Gründung zusammenkamen. Zum Jahresberichte
bemerkte Regierungsrath Dr. v. Rheinbaben, daß die
Erfolge des Verbandes durchaus ermutigende seien
und sich nicht ausschließlich nach statistischen Zahlen be-
messen ließen. Die Vermittlung beschaffte sich dann
weiter noch mit der Frage der „Vermittlung guter
Vehrlingsstellen für aus der Schule entlassene Knaben
durch die Arbeitsnachweisseinstellen.“ Hierzu bemerkt der
Vorsitzende, daß der Procentsatz der ungelerten
Arbeiter fortwährend bedeutend zunehme. Es liege den
Zwecken des Verbandes fern, das Vehlringswesen an
sich reorganisieren zu wollen, wohl aber würde es gut
in den Rahmen der Verbandsarbeit passen, die zur
Erfüllung kommenden Knaben mehr als bisher einer
tätigen, sachmäßigen Ausbildung im Handwerk wie
im Großbetriebe entgegenzuführen und ihnen durch die
Arbeitsnachweisanstalten geeignete Vehlstellen zu ver-
mitteln. Nach Vorlegung der in dieser Sache weiter-
hin beschafften Maßnahmen erklärte sich die Ver-
sammlung damit einverstanden, die weitere Aufgabe dem
Centralbureau zuzuwenden und die entstehenden Kosten
auf den Verband zu übernehmen.

* **Düsseldorf, 11. Oct.** Der Verband zur För-
derung des Arbeitsnachweises im Regierungsbezirk
Düsseldorf hielt hier seine erste Verbandsversammlung
ab. Unter den recht zahlreich erschienenen Mitgliedern
des Verbandes war Regierungsrath Dr. v.
Rheinbaben anwesend. Der Vorsitzende des Verbandes,
Civilingenieur Heinrich Rabenmacher, gab einen Ueber-
blick über die derzeitigen Verhältnisse auf dem Gebiete
der Arbeitsvermittlung und sprach sich mit großer
Sachkenntnis und Entschiedenheit für die Arbeits-
vermittlung aus, an der Arbeitgeber und Arbeitnehmer
zusammen wirken. Durchaus verworfen sei der Stand-
punkt der Arbeitgeberverbände, die die Ansicht vertreten,
daß sie berufen und im Stande seien, die Vermittlung
richtig zu betreiben. Nach dem Jahres-
bericht beträgt die Zahl der Verbandsmitglieder am
Schlusse des ersten Geschäftsjahres 39 gegen 22, die
zur Gründung zusammenkamen. Zum Jahresberichte
bemerkte Regierungsrath Dr. v. Rheinbaben, daß die
Erfolge des Verbandes durchaus ermutigende seien
und sich nicht ausschließlich nach statistischen Zahlen be-
messen ließen. Die Vermittlung beschaffte sich dann
weiter noch mit der Frage der „Vermittlung guter
Vehrlingsstellen für aus der Schule entlassene Knaben
durch die Arbeitsnachweisseinstellen.“ Hierzu bemerkt der
Vorsitzende, daß der Procentsatz der ungelerten
Arbeiter fortwährend bedeutend zunehme. Es liege den
Zwecken des Verbandes fern, das Vehlringswesen an
sich reorganisieren zu wollen, wohl aber würde es gut
in den Rahmen der Verbandsarbeit passen, die zur
Erfüllung kommenden Knaben mehr als bisher einer
tätigen, sachmäßigen Ausbildung im Handwerk wie
im Großbetriebe entgegenzuführen und ihnen durch die
Arbeitsnachweisanstalten geeignete Vehlstellen zu ver-
mitteln. Nach Vorlegung der in dieser Sache weiter-
hin beschafften Maßnahmen erklärte sich die Ver-
sammlung damit einverstanden, die weitere Aufgabe dem
Centralbureau zuzuwenden und die entstehenden Kosten
auf den Verband zu übernehmen.

* **Düsseldorf, 11. Oct.** Der Verband zur För-
derung des Arbeitsnachweises im Regierungsbezirk
Düsseldorf hielt hier seine erste Verbandsversammlung
ab. Unter den recht zahlreich erschienenen Mitgliedern
des Verbandes war Regierungsrath Dr. v.
Rheinbaben anwesend. Der Vorsitzende des Verbandes,
Civilingenieur Heinrich Rabenmacher, gab einen Ueber-
blick über die derzeitigen Verhältnisse auf dem Gebiete
der Arbeitsvermittlung und sprach sich mit großer
Sachkenntnis und Entschiedenheit für die Arbeits-
vermittlung aus, an der Arbeitgeber und Arbeitnehmer
zusammen wirken. Durchaus verworfen sei der Stand-
punkt der Arbeitgeberverbände, die die Ansicht vertreten,
daß sie berufen und im Stande seien, die Vermittlung
richtig zu betreiben. Nach dem Jahres-
bericht beträgt die Zahl der Verbandsmitglieder am
Schlusse des ersten Geschäftsjahres 39 gegen 22, die
zur Gründung zusammenkamen. Zum Jahresberichte
bemerkte Regierungsrath Dr. v. Rheinbaben, daß die
Erfolge des Verbandes durchaus ermutigende seien
und sich nicht ausschließlich nach statistischen Zahlen be-
messen ließen. Die Vermittlung beschaffte sich dann
weiter noch mit der Frage der „Vermittlung guter
Vehrlingsstellen für aus der Schule entlassene Knaben
durch die Arbeitsnachweisseinstellen.“ Hierzu bemerkt der
Vorsitzende, daß der Procentsatz der ungelerten
Arbeiter fortwährend bedeutend zunehme. Es liege den
Zwecken des Verbandes fern, das Vehlringswesen an
sich reorganisieren zu wollen, wohl aber würde es gut
in den Rahmen der Verbandsarbeit passen, die zur
Erfüllung kommenden Knaben mehr als bisher einer
tätigen, sachmäßigen Ausbildung im Handwerk wie
im Großbetriebe entgegenzuführen und ihnen durch die
Arbeitsnachweisanstalten geeignete Vehlstellen zu ver-
mitteln. Nach Vorlegung der in dieser Sache weiter-
hin beschafften Maßnahmen erklärte sich die Ver-
sammlung damit einverstanden, die weitere Aufgabe dem
Centralbureau zuzuwenden und die entstehenden Kosten
auf den Verband zu übernehmen.

* **Düsseldorf, 11. Oct.** Der Verband zur För-
derung des Arbeitsnachweises im Regierungsbezirk
Düsseldorf hielt hier seine erste Verbandsversammlung
ab. Unter den recht zahlreich erschienenen Mitgliedern
des Verbandes war Regierungsrath Dr. v.
Rheinbaben anwesend. Der Vorsitzende des Verbandes,
Civilingenieur Heinrich Rabenmacher, gab einen Ueber-
blick über die derzeitigen Verhältnisse auf dem Gebiete
der Arbeitsvermittlung und sprach sich mit großer
Sachkenntnis und Entschiedenheit für die Arbeits-
vermittlung aus, an der Arbeitgeber und Arbeitnehmer
zusammen wirken. Durchaus verworfen sei der Stand-
punkt der Arbeitgeberverbände, die die Ansicht vertreten,
daß sie berufen und im Stande seien, die Vermittlung
richtig zu betreiben. Nach dem Jahres-
bericht beträgt die Zahl der Verbandsmitglieder am
Schlusse des ersten Geschäftsjahres 39 gegen 22, die
zur Gründung zusammenkamen. Zum Jahresberichte
bemerkte Regierungsrath Dr. v. Rheinbaben, daß die
Erfolge des Verbandes durchaus ermutigende seien
und sich nicht ausschließlich nach statistischen Zahlen be-
messen ließen. Die Vermittlung beschaffte sich dann
weiter noch mit der Frage der „Vermittlung guter
Vehrlingsstellen für aus der Schule entlassene Knaben
durch die Arbeitsnachweisseinstellen.“ Hierzu bemerkt der
Vorsitzende, daß der Procentsatz der ungelerten
Arbeiter fortwährend bedeutend zunehme. Es liege den
Zwecken des Verbandes fern, das Vehlringswesen an
sich reorganisieren zu wollen, wohl aber würde es gut
in den Rahmen der Verbandsarbeit passen, die zur
Erfüllung kommenden Knaben mehr als bisher einer
tätigen, sachmäßigen Ausbildung im Handwerk wie
im Großbetriebe entgegenzuführen und ihnen durch die
Arbeitsnachweisanstalten geeignete Vehlstellen zu ver-
mitteln. Nach Vorlegung der in dieser Sache weiter-
hin beschafften Maßnahmen erklärte sich die Ver-
sammlung damit einverstanden, die weitere Aufgabe dem
Centralbureau zuzuwenden und die entstehenden Kosten
auf den Verband zu übernehmen.

* **Düsseldorf, 11. Oct.** Der Verband zur För-
derung des Arbeitsnachweises im Regierungsbezirk
Düsseldorf hielt hier seine erste Verbandsversammlung
ab. Unter den recht zahlreich erschienenen Mitgliedern
des Verbandes war Regierungsrath Dr. v.
Rheinbaben anwesend. Der Vorsitzende des Verbandes,
Civilingenieur Heinrich Rabenmacher, gab einen Ueber-
blick über die derzeitigen Verhältnisse auf dem Gebiete
der Arbeitsvermittlung und sprach sich mit großer
Sachkenntnis und Entschiedenheit für die Arbeits-
vermittlung aus, an der Arbeitgeber und Arbeitnehmer
zusammen wirken. Durchaus verworfen sei der Stand-
punkt der Arbeitgeberverbände, die die Ansicht vertreten,
daß sie berufen und im Stande seien, die Vermittlung
richtig zu betreiben. Nach dem Jahres-
bericht beträgt die Zahl der Verbandsmitglieder am
Schlusse des ersten Geschäftsjahres 39 gegen 22, die
zur Gründung zusammenkamen. Zum Jahresberichte
bemerkte Regierungsrath Dr. v. Rheinbaben, daß die
Erfolge des Verbandes durchaus ermutigende seien
und sich nicht ausschließlich nach statistischen Zahlen be-
messen ließen. Die Vermittlung beschaffte sich dann
weiter noch mit der Frage der „Vermittlung guter
Vehrlingsstellen für aus der Schule entlassene Knaben
durch die Arbeitsnachweisseinstellen.“ Hierzu bemerkt der
Vorsitzende, daß der Procentsatz der ungelerten
Arbeiter fortwährend bedeutend zunehme. Es liege den
Zwecken des Verbandes fern, das Vehlringswesen an
sich reorganisieren zu wollen, wohl aber würde es gut
in den Rahmen der Verbandsarbeit passen, die zur
Erfüllung kommenden Knaben mehr als bisher einer
tätigen, sachmäßigen Ausbildung im Handwerk wie
im Großbetriebe entgegenzuführen und ihnen durch die
Arbeitsnachweisanstalten geeignete Vehlstellen zu ver-
mitteln. Nach Vorlegung der in dieser Sache weiter-
hin beschafften Maßnahmen erklärte sich die Ver-
sammlung damit einverstanden, die weitere Aufgabe dem
Centralbureau zuzuwenden und die entstehenden Kosten
auf den Verband zu übernehmen.

* **Düsseldorf, 11. Oct.** Der Verband zur För-
derung des Arbeitsnachweises im Regierungsbezirk
Düsseldorf hielt hier seine erste Verbandsversammlung
ab. Unter den recht zahlreich erschienenen Mitgliedern
des Verbandes war Regierungsrath Dr. v.
Rheinbaben anwesend. Der Vorsitzende des Verbandes,
Civilingenieur Heinrich Rabenmacher, gab einen Ueber-
blick über die derzeitigen Verhältnisse auf dem Gebiete
der Arbeitsvermittlung und sprach sich mit großer
Sachkenntnis und Entschiedenheit für die Arbeits-
vermittlung aus, an der Arbeitgeber und Arbeitnehmer
zusammen wirken. Durchaus verworfen sei der Stand-
punkt der Arbeitgeberverbände, die die Ansicht vertreten,
daß sie berufen und im Stande seien, die Vermittlung
richtig zu betreiben. Nach dem Jahres-
bericht beträgt die Zahl der Verbandsmitglieder am
Schlusse des ersten Geschäftsjahres 39 gegen 22, die
zur Gründung zusammenkamen. Zum Jahresberichte
bemerkte Regierungsrath Dr. v. Rheinbaben, daß die
Erfolge des Verbandes durchaus ermutigende seien
und sich nicht ausschließlich nach statistischen Zahlen be-
messen ließen. Die Vermittlung beschaffte sich dann
weiter noch mit der Frage der „Vermittlung guter
Vehrlingsstellen für aus der Schule entlassene Knaben
durch die Arbeitsnachweisseinstellen.“ Hierzu bemerkt der
Vorsitzende, daß der Procentsatz der ungelerten
Arbeiter fortwährend bedeutend zunehme. Es liege den
Zwecken des Verbandes fern, das Vehlringswesen an
sich reorganisieren zu wollen, wohl aber würde es gut
in den Rahmen der Verbandsarbeit passen, die zur
Erfüllung kommenden Knaben mehr als bisher einer
tätigen, sachmäßigen Ausbildung im Handwerk wie
im Großbetriebe entgegenzuführen und ihnen durch die
Arbeitsnachweisanstalten geeignete Vehlstellen zu ver-
mitteln. Nach Vorlegung der in dieser Sache weiter-
hin beschafften Maßnahmen erklärte sich die Ver-
sammlung damit einverstanden, die weitere Aufgabe dem
Centralbureau zuzuwenden und die entstehenden Kosten
auf den Verband zu übernehmen.

* **Düsseldorf, 11. Oct.** Der Verband zur För-
derung des Arbeitsnachweises im Regierungsbezirk
Düsseldorf hielt hier seine erste Verbandsversammlung
ab. Unter den recht zahlreich erschienenen Mitgliedern
des Verbandes war Regierungsrath Dr. v.
Rheinbaben anwesend. Der Vorsitzende des Verbandes,
Civilingenieur Heinrich Rabenmacher, gab einen Ueber-
blick über die derzeitigen Verhältnisse auf dem Gebiete
der Arbeitsvermittlung und sprach sich mit großer
Sachkenntnis und Entschiedenheit für die Arbeits-
vermittlung aus, an der Arbeitgeber und Arbeitnehmer
zusammen wirken. Durchaus verworfen sei der Stand-
punkt der Arbeitgeberverbände, die die Ansicht vertreten,
daß sie berufen und im Stande seien, die Vermittlung
richtig zu betreiben. Nach dem Jahres-
bericht beträgt die Zahl der Verbandsmitglieder am
Schlusse des ersten Geschäftsjahres 39 gegen 22, die
zur Gründung zusammenkamen. Zum Jahresberichte
bemerkte Regierungsrath Dr. v. Rheinbaben, daß die
Erfolge des Verbandes durchaus ermutigende seien
und sich nicht ausschließlich nach statistischen Zahlen be-
messen ließen. Die Vermittlung beschaffte sich dann
weiter noch mit der Frage der „Vermittlung guter
Vehrlingsstellen für aus der Schule entlassene Knaben
durch die Arbeitsnachweisseinstellen.“ Hierzu bemerkt der
Vorsitzende, daß der Procentsatz der ungelerten
Arbeiter fortwährend bedeutend zunehme. Es liege den
Zwecken des Verbandes fern, das Vehlringswesen an
sich reorganisieren zu wollen, wohl aber würde es gut
in den Rahmen der Verbandsarbeit passen, die zur
Erfüllung kommenden Knaben mehr als bisher einer
tätigen, sachmäßigen Ausbildung im Handwerk wie
im Großbetriebe entgegenzuführen und ihnen durch die
Arbeitsnachweisanstalten geeignete Vehlstellen zu ver-
mitteln. Nach Vorlegung der in dieser Sache weiter-
hin beschafften Maßnahmen erklärte sich die Ver-
sammlung damit einverstanden, die weitere Aufgabe dem
Centralbureau zuzuwenden und die entstehenden Kosten
auf den Verband zu übernehmen.

* **Düsseldorf, 11. Oct.** Der Verband zur För-
derung des Arbeitsnachweises im Regierungsbezirk
Düsseldorf hielt hier seine erste Verbandsversammlung
ab. Unter den recht zahlreich erschienenen Mitgliedern
des Verbandes war Regierungsrath Dr. v.
Rheinbaben anwesend. Der Vorsitzende des Verbandes,
Civilingenieur Heinrich Rabenmacher, gab einen Ueber-
blick über die derzeitigen Verhältnisse auf dem Gebiete
der Arbeitsvermittlung und sprach sich mit großer
Sachkenntnis und Entschiedenheit für die Arbeits-
vermittlung aus, an der Arbeitgeber und Arbeitnehmer
zusammen wirken. Durchaus verworfen sei der Stand-
punkt der Arbeitgeberverbände, die die Ansicht vertreten,
daß sie berufen und im Stande seien, die Vermittlung
richtig zu betreiben. Nach dem Jahres-
bericht beträgt die Zahl der Verbandsmitglieder am
Schlusse des ersten Geschäftsjahres 39 gegen 22, die
zur Gründung zusammenkamen. Zum Jahresberichte
bemerkte Regierungsrath Dr. v. Rheinbaben, daß die
Erfolge des Verbandes durchaus ermutigende seien
und sich nicht ausschließlich nach statistischen Zahlen be-
messen ließen. Die Vermittlung beschaffte sich dann
weiter noch mit der Frage der „Vermittlung guter
Vehrlingsstellen für aus der Schule entlassene Knaben
durch die Arbeitsnachweisseinstellen.“ Hierzu bemerkt der
Vorsitzende, daß der Procentsatz der ungelerten
Arbeiter fortwährend bedeutend zunehme. Es liege den
Zwecken des Verbandes fern, das Vehlringswesen an
sich reorganisieren zu wollen, wohl aber würde es gut
in den Rahmen der Verbandsarbeit passen, die zur
Erfüllung kommenden Knaben mehr als bisher einer
tätigen, sachmäßigen Ausbildung im Handwerk wie
im Großbetriebe entgegenzuführen und ihnen durch die
Arbeitsnachweisanstalten geeignete Vehlstellen zu ver-
mitteln. Nach Vorlegung der in dieser Sache weiter-
hin beschafften Maßnahmen erklärte sich die Ver-
sammlung damit einverstanden, die weitere Aufgabe dem
Centralbureau zuzuwenden und die entstehenden Kosten
auf den Verband zu übernehmen.

* **Düsseldorf, 11. Oct.** Der Verband zur För-
derung des Arbeitsnachweises im Regierungsbezirk
Düsseldorf hielt hier seine erste Verbandsversammlung
ab. Unter den recht zahlreich erschienenen Mitgliedern
des Verbandes war Regierungsrath Dr. v.
Rheinbaben anwesend. Der Vorsitzende des Verbandes,
Civilingenieur Heinrich Rabenmacher, gab einen Ueber-
blick über die derzeitigen Verhältnisse auf dem Gebiete
der Arbeitsvermittlung und sprach sich mit großer
Sachkenntnis und Entschiedenheit für die Arbeits-
vermittlung aus, an der Arbeitgeber und Arbeitnehmer
zusammen wirken. Durchaus verworfen sei der Stand-
punkt der Arbeitgeberverbände, die die Ansicht vertreten,
daß sie berufen und im Stande seien, die Vermittlung
richtig zu betreiben. Nach dem Jahres-
bericht beträgt die Zahl der Verbandsmitglieder am
Schlusse des ersten Geschäftsjahres 39 gegen 22, die
zur Gründung zusammenkamen. Zum Jahresberichte
bemerkte Regierungsrath Dr. v. Rheinbaben, daß die
Erfolge des Verbandes durchaus ermutigende seien
und sich nicht ausschließlich nach statistischen Zahlen be-
messen ließen. Die Vermittlung beschaffte sich dann
weiter noch mit der Frage der „Vermittlung guter
Vehrlingsstellen für aus der Schule entlassene Knaben
durch die Arbeitsnachweisseinstellen.“ Hierzu bemerkt der
Vorsitzende, daß der Procentsatz der ungelerten
Arbeiter fortwährend bedeutend zunehme. Es liege den
Zwecken des Verbandes fern, das Vehlringswesen an
sich reorganisieren zu wollen, wohl aber würde es gut
in den Rahmen der Verbandsarbeit passen, die zur
Erfüllung kommenden Knaben mehr als bisher einer
tätigen, sachmäßigen Ausbildung im Handwerk wie
im Großbetriebe entgegenzuführen und ihnen durch die
Arbeitsnachweisanstalten geeignete Vehlstellen zu ver-
mitteln. Nach Vorlegung der in dieser Sache weiter-
hin beschafften Maßnahmen erklärte sich die Ver-
sammlung damit einverstanden, die weitere Aufgabe dem
Centralbureau zuzuwenden und die entstehenden Kosten
auf den Verband zu übernehmen.

* **Düsseldorf, 11. Oct.** Der Verband zur För-
derung des Arbeitsnachweises im Regierungsbezirk
Düsseldorf hielt hier seine erste Verbandsversammlung
ab. Unter den recht zahlreich erschienenen Mitgliedern
des Verbandes war Regierungsrath Dr. v.
Rheinbaben anwesend. Der Vorsitzende des Verbandes,
Civilingenieur Heinrich Rabenmacher, gab einen Ueber-
blick über die derzeitigen Verhältnisse auf dem Gebiete
der Arbeitsvermittlung und sprach sich mit großer
Sachkenntnis und Entschiedenheit für die Arbeits-
vermittlung aus, an der Arbeitgeber und Arbeitnehmer
zusammen wirken. Durchaus verworfen sei der Stand-
punkt der Arbeitgeberverbände, die die Ansicht vertreten,
daß sie berufen und im Stande seien, die Vermittlung
richtig zu betreiben. Nach dem Jahres-
bericht beträgt die Zahl der Verbandsmitglieder am
Schlusse des ersten Geschäftsjahres 39 gegen 22, die
zur Gründung zusammenkamen. Zum Jahresberichte
bemerkte Regierungsrath Dr. v. Rheinbaben, daß die
Erfolge des Verbandes durchaus ermutigende seien
und sich nicht ausschließlich nach statistischen Zahlen be-
messen ließen. Die Vermittlung beschaffte sich dann
weiter noch mit der Frage der „Vermittlung guter
Vehrlingsstellen für aus der Schule entlassene Knaben
durch die Arbeitsnachweisseinstellen.“ Hierzu bemerkt der
Vorsitzende, daß der Procentsatz der ungelerten
Arbeiter fortwährend bedeutend zunehme. Es liege den
Zwecken des Verbandes fern, das Vehlringswesen an
sich reorganisieren zu wollen, wohl aber würde es gut
in den Rahmen der Verbandsarbeit passen, die zur
Erfüllung kommenden Knaben mehr als bisher einer
tätigen, sachmäßigen Ausbildung im Handwerk wie
im Großbetriebe entgegenzuführen und ihnen durch die
Arbeitsnachweisanstalten geeignete Vehlstellen zu ver-
mitteln. Nach Vorlegung der in dieser Sache weiter-
hin beschafften Maßnahmen erklärte sich die Ver-
sammlung damit einverstanden, die weitere Aufgabe dem
Centralbureau zuzuwenden und die entstehenden Kosten
auf den Verband zu übernehmen.

10 Pfg. alles gemacht
dieser stattgehabte
chte. Ein durchaus
neue Bekleidung hatte
eingesetzt: ein Penn-
niste das Behauptung-
ein Unfel, der dort
en lassen. Als ihm
esfall — einem Schütz-
10 Pfg. folgende
die die Anzeige gegen
Sektion legte sie der
Inspection Nummer
zu feststellen, ob der
ich, daß die Fahr-
ad. B. herausgab kein
die Alten an
Diese sendet die
die Fahrradnum-
ten an die Postset-

*** Hieron, 11.** Der Unfrei Stadt war gestern Abend in tiefe Finsternis gehüllt. Auf der bereits eines Betrunkes sich erfreuenden städtischen Gasabfriggung die Feuerung an einem Ofen „entzwei, weshalb zwei andere Ofen in Betrieb gesetzt wurden. Im Folge der Störung war der Bestand im Gasometer bereits am Montag herabgegangen, und nun kam nach Einbruch der Dunkelheit noch eine Dampfkraft-Verschöpfung in der Reinigung, so daß das fabricierte Gas nicht in die Stadt gelangen konnte. Das noch vorhandene Gas war um 11 Uhr verbraucht, und sämtliche noch brennende Gasflammen — soweit von solchen hier überhaupt die Rede sein kann — erloschen. In den Wirtschaften und Restaurants wurden alle möglichen Beleuchtungs-Gegenstände herbeigeschleppt, während die Straßen nur mit Lebensgefahr zu passieren waren. Mittliche Bürger stellten Lichter an die Fenster, denn eine rabenschwarze Finsternis herrschte bei starkem Nebel. Gegen 1 Uhr war die Betriebsstörung beseitigt.

war angeklagt die Magd Sophia Thandheim mit ihrem Willen jedoch gegen den Willen der Eltern entflicht zu haben. Er wurde freigesprochen, weil ein Erforderniß fehlte, um ihn strafbar zu machen. — Mit Ausschluß der Öffentlichkeit wurde verhandelt gegen den Maurer Anton C. aus Gladbach. Derselbe wurde zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt wegen Verbrechen gegen den § 173 des Strafgesetzbuches. — Der Fuhrknecht Wilhelm C. hat am 5. August zu Westfalingen ein 2 Jahre altes Kind mit seiner Karre überfahren, das Kind starb gleich nachher. C. war der fahrlässigen Tödtung angeklagt und wurde zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt, der Staatsanwalt hatte nur 9 Monate Gefängniß beantragt. C. wurde gleich verhaftet. Die hohe Strafe wurde erkannt, weil die Unachtsamkeit der Fuhrleute immer größer wird, in diesem Falle aber der E. sehr leichtsinnig darauf losgefahren war. — Wegen Widerstandsleistung gegen einen Polizeibeamten wurde

Erzürns, 10. Oct. In der Straß. Vortheil ein Heint Vernde aus Marick die Behandlung einer deulichen Weilegeleichte in St. Die mit. Wie die Vernde, aus Gharakteristit frangösischer Unterofficiere und Weine die Deutsche die folgende: Die Weilegeleichte hatte am Sonntag von Marick einen Ausflug nach St. Die unternommen. In der „Renaissance“ wurden sie durch die Sprache als Deutsche erkannt. Als sie um 11 Uhr das Lokal verließen, folgten ihnen neun Sergeanten und Sergeanten-Majors des in St. Die liegenden Jägerbataillons mit wüdem Weidungsgekrei, Steinwürfen und pöbelhaft gemeinen Redensarten. Einer dieser Herren der „grande nation“, deren Söhne stets gerne als Vertreter der Nützlichkeitsfigurieren, entfoldete sich nicht seiner verächtlichen deulischen Dame beim Vorübergehen den Fuß zu stellen, in der Wüchit, sie zu Falle zu bringen. In einer Weilegeleichte hatten die Deutschen alsdann noch eine regelrechte Belagerung der militärischen Uebermacht auszuhalten.

Paris, 13. October. Das Syndikat der Bahnarbeiter beschloß mit 12 gegen 11 Stimmen sich dem Generalstreike anzuschließen. Die Mehrzahl der Deputirten der Provinz war gegen den Ausstand. Viele Bahnhöfe sind militärisch besetzt. In Lyon sind die Truppen con- signirt. Die Bauhandwerker schlossen sich dem Ausstand an.

Paris, 13. Oct. Es verlautet, der Cassationsrath Bar habe dem Advokaten Mornard, der Frau Dreysch vertritt, Einsicht in die Akten gestattet.

Venedig, 13. Oct. Der Kaiser unterhielt sich nach dem Essen mit dem italienischen Ministerpräsidenten und dem Minister des Auswärtigen. Um 4.10 Uhr dampfte die „Hohenzollern“ unter dem Salut der italienischen Schiffe ab.

Ausland, 13. Oct. Das deutsche Kriegsschiff Uffard brachte den früher abgeleiteten König Mataafa nach Apia (Samoa) zurück. Derselbe versprach, sich den Abmachungen mit Deutschland zu fügen.

New-York, 13. Oct. Es heißt, der Insurgentenführer Maximino Gomez sei zum Präsidenten der cubanischen Republik erwählt.

[illegible]

für das **Missionshaus Knechtsteden** ung. 2,— für eine hl. Messe für verstorbene Eltern; ung. 8,— **M** für zwei hl. Messen zu Ehren der schmerzhaften Mutter; ung. 1,— **M** zum Besten der Missionen. für die **Rosenkranzkirche in Steglitz** bei Berlin ung. 1,— **M**

Größtes
Special-Geschäft
Deutschlands

G. Hettlage,

besserer fertiger
Herren- u. Knaben-
Garderobe.

Klosterstrasse 41, **Düsseldorf**, 41 Klosterstrasse.

Herbst-Paletots aus Fantasie-, Cheviot und Kammgarnstoffen	v. M. 10 bis 50	Joppen-Anzüge 1- u. 2rbg., a. Buxkin, Fan- tasie, Cheviot, Kammgarn	v. M. 8 bis 50	Jünglings-Anzüge 1- u. 2rbg., aus Cheviot, Diagonal- u. Fantasiestoffen	v. M. 7 bis 40
Winter-Paletots 1- u. 2rbg., m. allen Stoff- arten u. modernen Farben	v. M. 8 bis 60	Rock-Anzüge aus Cheviot, Kammgarn u. coul. Fantasiestoffen	v. M. 22 bis 55	Knaben-Anzüge aus solid. Buxkin, Cheviot und Fantasiestoffen	v. M. 2 ⁵⁰ bis 20
Pelerinen-Mäntel mit voller, abknöpfbarer Pelerine	v. M. 15 bis 60	Hochzeits-Anzüge (Frack- u. Gehrock-Anz.) aus Tuch u. Tuchkammgarn	v. M. 25 bis 60	Knaben-Mäntel mit und ohne Pelerine, in allen Farben	v. M. 2 ⁵⁰ bis 18
Kaiser-Mäntel (Seit uwaloff)	v. M. 15 bis 45	Joppen u. Westen einzeln, in allen Stoff- arten	v. M. 5 bis 25	Knaben-Paletots 1- und 2rbg., elegantes Facon	v. M. 5 bis 20
Havelocks mit Pelerine, imprägniert, a. Loden, Diagonal, Cheviot	v. M. 12 bis 40	Jagd-, Haus- und Lodenjoppen mit u. ohne Lamafutter	v. M. 4 bis 25	Knaben-Blousen u. Joppen, einzeln in allen Stoffarten	v. M. 2 bis 8
Gummi-Regenmäntel wasserdicht, geruchlos, mit und ohne Pelerine	v. M. 25 bis 50	Hosen in ganz enorm grosser Auswahl	v. M. 2 bis 20	Leibchen, Kniehosen in Cheviot, Buxkin und Fantasie	v. M. 1 bis 8

Verkauf nur gegen Baar, zu streng festen, allerbilligsten Preisen.

Reelle, aufmerksame Bedienung.

Von den billigen Weltmarktpreisen

des Artikels Kaffee kann jeder profitieren, der seinen Kaffee im **Hamburger Kaffee-Import-Geschäft** von **Emil Tengemann** kauft. Tengemann's Plantagen-Kaffee in der Preisliste von **M. 1,20 bis M. 1,80** per Pfd. liefert ein köstliches Getränk, ja selbst die billigen Sorten von **80 Pfg.** bis **M. 1,20** per Pfd. sind von großem Wohlgeschmack. Die Verkaufsstelle des

Hamburger Kaffee-Import-Geschäfts

von **Emil Tengemann**

befindet sich in

NEUSS: Büchel Nr. 31.

Die beste Wichse ist und bleibt

die weltberühmte, preisgekrönte

Union-Wichse

vormals Krauss-Glinz.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Schachteln à 5, 10 u. 20 Pfg.

Berein hriftl. Mütter

Heute Nachmittag um 3 1/2 Uhr
findet die Beerdigung des verstorb.
Mitgliedes

Sophia Breichhausen,

geb. Tomback,
Hatt, wozu freundlichst eingeladen
wird.

St. Mathias-Bruderschaft

Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr Beer-
digung der Mitgl. wozu freundlichst
eingeladen wird.

Sophia Breichhausen,

geb. Tomback,
wozu freundlichst eingeladen wird.

St. Mathias-Bruderschaft.

Sonntag den 15. Oct. Morgens
6 Uhr, in der St. Mathias-Kapelle
St. Messe für die verstorbene Mit-
gliedsw. wozu freundlichst
eingeladen wird.

Sibilla Schmitz,

geb. Gernies.

St. Quirinus-

Paramenten-Verein.

Die Arbeitsstunden fangen von
heute ab wieder um 2 Uhr an.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Zum Putzen

und Waschen

findet eine tüchtige, brave Frau oder
Mädchen Beschäftigung.

Krefelderstr. 58.

Bevor Sie eine Nähmaschine,
Strickmaschine oder Fahrrad kau-
fen, schreiben Sie um Preisliste an die
Maschinenfabrik **F. J. Schulte**,
gegr. 1865, Krefeld, Westwall 67.

Mädchen, im Nähen erfahren
sucht Kunden außer dem Hause.
Näheres zu erfahren in der Expd.

Bekanntmachung.

Durch Ehevertrag vor dem Königl.
lichen Notar Herr zu Krefeld vom
19. September 1898 haben Herr
**Friedrich Wilhelm Hubert Gum-
mersbach**, Ehegatte, zu Neuf, und
Frau **Anna Clara Johanna**,
Weib, ohne Stand, zu Krefeld,
bestimmt:

„Unter den zukünftigen Ehe-
gatten soll eine lediglich auf die
Erhaltung der beschränkten Güter-
gemeinschaft bestehende, nach Maß-
gabe der in den Artikeln vier-
zehnhundertachtundneunzig und
vierzehnhundertneunzig und neunzig
des geltenden Bürgerlichen Ge-
setzbuches enthaltenen Bestim-
mungen.“

Neuf, den 10. Oct. 1898.

Königliches Amtsgericht, Abth. 2.

Pferdeverkauf

auf der **Gilbiger Zucker-**

Fabrik Wevelinghoven.

Am Mittwoch den 19. Oct.

er., Nachmittags 3 Uhr,

werden auf dem Hofe der **Gil-
biger Zuckerfabrik:**

5 schwere, zu jedem

Gebrauche geeignete

Pferde,

öffentlich auf Credit gegen gute be-
kannte Bürgschaft versteigert.

Wevelinghoven. F. Becker.

Ohne Gleichen

sind die notorisch unvergleichlichen
Wirkungen für die Hautpflege und
gegen alle Hautunreinigkeiten und
Ausfällungen der altbewährten

Carbolsäure-Salbe

Marke: **Dreieck mit Erdengel u.**

Kreuz von Bergmann & Cie.,

Berlin N.-W. v. Frankfurt am M.

Vorr.: 50 Pfg. per Stück bei
Jacob Dreier.

Frish gebrannter

Ratiner

Weisskalk

auf Lager.

Heinr. Junkers,

Bahnhofstrasse.

Patent-Closet-Einsatz

D. R. P. 88310 ohne

Fig. I. Wasserspülung

unentbehrlich

für Orte ohne

Canalisation.

In denselben wird

vor Benutzung

eine Papierrolle

geworfen,

welche alles auf-
nimmt und wäh-
rend des Deckel-
schliessens

herausfällt.

Closet stets

geschlossen.

Kein Zug.

Keine Ver-
unreinigung.

Vollständig

zum Aufschrauben

auf jeden Abtritt.

Propaganda

mit Referenzen

gratis.

Figur I zeigt den

Apparat der nach

dem Gebrauch, Figur II das Be-
setzen des Papierrolle, Figur III das Be-
setzen des Deckels und Herabziehen der Rolle, die

Figur IV zeigt den

Apparat der nach

Bäderlehrerling

in Bad- und Conditorei gesucht.

Düsseldorf, Herzogstr. 23.

Kräftige Knaben

für dauernde Arbeit gesucht.

Schraubstockfabrik,

Neuf, Breitgasse.

Starker Schlosserlehrling, der

gleich verdient, sofort gesucht.

Oberstr. 74.

Ordnentlicher Klempner- und

Zustallgerthel auf dauernd

ge sucht.

S. Mitten, Heerd.

Ein tüchtiger Bädergehilfe sofort

ge sucht.

S. Krücken, Glockhammerstr. 31.

Ein Bäderlehrerling, der gleich

verdient, sofort gesucht.

Münsterstr. 11.

Ein Bäderlehrerling gegen guten

Lohn ge sucht.

Carl Tilmann, Neuf, Heerd.

Properer Schweinemehrgeselle

ge sucht.

F. Brücken, Neuf, Josefstr. 44.

Ein starker, ordentlicher

Junge

vom Lande gegen guten Lohn und

gute Behandlung ge sucht.

Düsseldorf, Ahnfeldstr. 157.

Wegen Erkrankung des Dienstmäd-
chens suche sofort ein braves, fleißiges

Mädchen gegen hohen Lohn.

Neuf, Krefelderstr. 3.

Gesucht ein Mädchen zur Er-
lernung der Haushaltung, ohne ge-
genständige Vergütung, in einem besse-
ren Hause.

Off. u. M. M. 10 an die Exp.

Ein braves Mädchen, welches die

bürgerliche Küche sowie alle Haus-

Pius-Verein.

Am Sonntag den 16. October a. cr., Abends punkt

6 Uhr, in den unteren Räumen der Gesellschaft Constantia:

Generalversammlung

der Mitglieder des Pius-Vereins. U. A.:

Vortrag.

des Herrn Kaplans **Hammels**

über:

Daniel O'Connell, der Befreier Irlands.

Vorträge des Vereinschors.

Um recht zahlreiches, pünktliches Erscheinen sowie Mitbringen

der Lieberbücher wird gebeten.

Diejenigen Herren **Jubilar**, welchen die Schrift „Palatinus“

nicht zugestellt wurde, wollen dieselbe in der Versammlung in Empfang nehmen;

ebenso werden die neu aufgenommenen Herren ersucht, ihre Mitgliedsarten

an der Kasse in Empfang zu nehmen; ebenfalls ist Gelegenheit zu

Neuanmeldungen und zur Zahlung der Beiträge geboten.

Der Vorstand.

Eine grosse Parthie

Herbst-Saquettes

und

Mäntelchen

für Kinder

werden

weit unter Preis

abgegeben.

Rud. van Endert,

Neuss.

Artillerie-Corps 1898/99.

Sonntag den 16. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr:

Fest-Ball

im Kaiserhalle des städtischen Kaufhauses

zu Ehren unseres diesjährigen **Fiegers**,

verbunden mit Gratisverlosung für die Damen.

Karten sind in den Cigarrenhandlungen von Bruckmann, Nieder-

und Oberstr., zu dem ermäßigten Preise von 75 Pfg. zu haben.

Kaffapreis 1 Mark, eine Dame frei.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Schluss des großen Gold- und Uhrwaren-Verkaufs

für Herren **Steinmeyer**, Clarissenstr., am

Sonntag den 15. d. Mts., Morgens 9 Uhr,

Es gelangen zum Verkauf der Rest von:

ca. 30 fth. Remontoir-Uhren, Weder-Uhren, Regu-

laturen, eine große Parthie **Taschi- und Double-**

herren- und Damen-Urketten, Kreuze, Broschen

und Uhrgehänge.

Der Verkauf geschieht gegen baare Zahlung.

Neuf.

Fr. Wenge.

Maiskeim-Melasse

mit garant. Gehalte von ca. 22% Protein und Fett

und 20% Zucker

empfehle ich und weise beste Erfolge bei Milchproduktion und Mast

durch hervorragende Landwirthe der Rheinprovinz nach.

Willy. Pelzer, Oelkugelmühlen,

Neuss.

Im eigenen Interesse sollte jeder Rancher nur

aus der bewährten **Adlerpeife**, „System Berg-

haus“, mit den durch **Schreibband** im Kaufkanal

und **Sortierbehälter** getrennten Abgüssen und dem

biegsamen **Aluminiumschlauch** rauchen, der rein-

lichten, beförmlichten, besten und wirklichen **Ge-**

sundheitspeife. Goldene Medaille **Münster**

1896. Ehrendiplom u. goldene Medaille (höchste

Auszeichnung) **München, October 1898.** Münst.

D. R. A. M. & P. Preislisten über alle Längen u. Holzarten umsonst.

Eugen Krumme & Cie, Adlerpeifenfabrik, Gummersbach, Rhld.

1. Etage, 5 Räume, an stille

Leute sofort oder später zu vermie-

then.

Gut möbirtes Zimmer, mit

Frühstück, zu vermieten.

Kapitelstr. 47.

Gefunde kräftige Amme

vom Lande nach Düsseldorf ge-
sucht. Näheres unter **F. R. 41** an
die Expd. dieser Zeitung.

Junges Dienstmädchen gesucht.
Neuf Josefstr. 44.

Städt. Männer-Gesang-

Berein u. Damenchor.

Das Concert ist auf den 30. Oct.

festgesetzt, wir bitten deshalb um rege

Betheiligung an den von jetzt ab

Donnerstags und Freitags statt-

findenden **Proben.**

Der Vorstand.

Ein Mädchen, perfekte Köchin,

von 25 Jahren, und ein Mädchen,

19 Jahre alt, als **Zweitmädchen**,
suchen Stelle. Näh. in d. Expd.

Redacti

Die

Frei-
Das

Str.

Wir

telegraph

heute in

gewesen,

gebracht

Was eig-

ist, läßt

jagen, m

Leute hä

durch M

verhaften

Wie

die religi

türlich m

sonst ma

In d

gemacht

istische

Sie tisch

Salat an

dere Wä

mag, der

als daß

könnte:

Paris

republikan

einer Willi

die Furcht

zu sein sch

heiten über

von einer

richtet sein

Danach wi

einigen La

gefährliche